

MAGAZIN

LANDSCHAFT BEWAHREN STATT ZUKUNFT VERBAUEN.



Machen Sie mit beim Volksantrag! Das Unterschriftenblatt liegt diesem Heft bei.



LÄNDLE LEBEN LASSEN

Wenn wir unsere Kulturlandschaften und die artenreiche Natur erhalten wollen, dann müssen wir den Flächenfraß stoppen. Höchste Zeit, dass den Lippenbekenntnissen der Politik endlich Taten folgen. Ein Volksantrag soll nun den Druck auf die Landespolitik erhöhen.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Volksantrag Flächenschutz	2
Aktuell Sorgenkind Verkehr	4
Aktiv Rückblick auf die Anti-Atom-Bewegung	6
Naturschutz Projekt Wildkatzenwälder	8
Kinder 30 Jahre Naturtagebuch	10
Regionen Amphibienschutz an der Bergstraße	12
Mitmachen Insektengarten im Porträt	14
Letzte Seite Mitgliederversammlungen und mehr	16



Foto: BUND BW



LIEBE LESER*INNEN,

es ist mir nicht zum ersten Mal passiert: Vor kurzem bin ich noch mit meinem Rad durch Wiesen und Felder gefahren und plötzlich wird dort eine Schneise planiert. Im Handumdrehen verschwindet wertvolles Grün unter Asphalt und wenig später stehen dort Gewerbehallen mit üppigen Parkflächen. Wer von uns hat es nicht schon erlebt, dass Orte, die uns etwas bedeutet haben, auf diese Weise verloren gehen?

Das Problem ist aber nicht nur ein emotionales. Beim Flächenverbrauch zeigen sich die großen Problemlagen wie in einem Brennglas: Er steht für das ungezügelte Wachstum auf einem begrenzten Planeten und den steigenden Verbrauch endlicher Ressourcen. Er trägt zum Artensterben durch den Verlust von Lebensräumen bei und hat gravierende Folgen für den Wasserhaushalt in der Landschaft. Er wirkt sich lokal wie global negativ auf das Klima aus. Die Liste ließe sich beliebig verlängern.

Müsste bei der Versiegelung von Flächen die Begrenztheit unserer Welt nicht besonders anschaulich werden? Offenbar nicht. Es geht einfach immer so weiter, als wäre noch reichlich Fläche vorhanden. Dabei sind in Baden-Württemberg bereits 14,8 Prozent des Bodens unter Beton und Asphalt verschwunden.

Im Koalitionsvertrag der grün-schwarzen Regierung ist der Flächenverbrauch durchaus Thema. Ziel ist es, im Jahr 2030 nur noch 2,5 Hektar täglich zu versiegeln, für 2035 wird die »Netto-Null« angestrebt. Die Praxis sieht jedoch anders aus. Und es ist kein politischer Wille zu erkennen, die Vereinbarungen aus dem Koalitionsvertrag Realität werden zu lassen.

Den Natur- und Umweltschutzorganisationen und auch den Bauernverbänden reicht es schon lange. Nun haben sie sich in einem breiten Bündnis zusammengetan, um den Flächenfraß zu beenden. Der Volksantrag, das Thema unserer Titelgeschichte, ist dabei nur der erste Schritt. Bitte unterstützen Sie uns – damit sich endlich was bewegt!

Martin Bachhofer
Landesgeschäftsführer



Foto: Klaus Leidorf

Flächenfraß ohne Ende: Regelmäßig berichten wir im BUNDmagazin über den verschwenderischen Umgang mit dem begrenzten Gut Fläche. Einfamilienhausgebiete verdrängen an den Ortsrändern wertvolle Streuobstwiesen. Üppige Gewerbegebiete vernichten fruchtbaren Ackerboden.

Landauf, landab gehen Aktive in den Umwelt- und Naturschutzverbänden, aber auch Landwirte gegen diesen Missstand vor, oft vergeblich. Deshalb haben nun in einem breiten Bündnis BUND, NABU und der Landesnaturschutzverband einen Volksantrag auf den Weg gebracht, auch die Bauernverbände BLHV, LBV und AÖL sind mit im Boot. Der Volksantrag soll den Druck auf die Landespolitik erhöhen. Sie muss die anscheinend unaufhaltsamen Flächenverluste als eines der drängendsten Umweltprobleme ernstnehmen und endlich wirksam gegensteuern. Den Volksantrag wird eine Informationskampagne begleiten, denn es kommt auf jede Unterschrift an. Zugleich soll sichtbar werden, was Baden-Württemberg durch den Bauwahn verliert: Über Jahrhunderte gepflegte Kulturlandschaften, artenreiche Natur und wertvolle Grünflächen verschwinden Stück für Stück.

SO KANN ES NICHT BLEIBEN

Dass es nicht so weitergehen kann wie bisher, hat die Landesregierung theoretisch erkannt. Im 2021 geschlossenen Koalitionsvertrag steht als Ziel, den Flächenverbrauch auf zunächst 2,5 Hektar pro Tag und bis 2035 auf Netto-Null zu begrenzen. Das neu geschaffene Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen erarbeitet dazu einen neuen Landesentwicklungsplan. Doch gerade beim Flächenschutz klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander.

Denn der Flächenverbrauch sinkt keineswegs, seit einigen Jahren steigt er sogar wieder an und liegt heute bei 6,2 Hektar pro Tag. Er ist mehr als doppelt so hoch als das von der grün-schwarzen Koalition ausgegebene Ziel. Wen wundert es, wenn die Landesregierung zugleich eine Ansiedlungsstrategie für In-



FORTSETZUNG VON SEITE 1

LÄNDLE LEBEN LASSEN



**SYLVIA
PILARSKY-GROSCH**

Landesvorsitzende
Foto: BUND BW



Machen Sie mit beim Volksantrag! Das Unterschriftenblatt liegt diesem Heft bei.

dustrieunternehmen beschließt, die allen Flächenschutzzielen widerspricht. Und wenn Kommunen gerade im ländlichen Raum noch bis Ende 2024 die Einfamilienhausgebiete rechtskräftig abschließen können, die sie bis Ende 2022 auf den Weg gebracht haben – der § 13 b des Baugesetzbuchs macht es möglich.

OHNE VORGABEN GEHT ES NICHT

Der Volksantrag verfolgt ein klares Ziel. Landtag und damit die Landesregierung sollen sich verpflichten, endlich wirksame Maßnahmen zu ergreifen:

Bebaubare Flächen begrenzen. Dazu müssen im Landesplanungsgesetz – abgeleitet aus den Flächensparzielen der Landesregierung – verbindliche Obergrenzen verankert werden. Die Bebauungspläne der Kommunen könnten durch eine handelbare Kontingentierung der Flächen limitiert werden. Das würde bedeuten: Abhängig von der Einwohnerzahl und jährlich absteigend erhalten die einzelnen Kommunen nur so viele Kontingente für Wohn- und Gewerbegebiete zugewiesen, wie es die gesteckten Ziele erlauben. Die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Familienbetriebe und der Bau von Freiflächen-Solaranlagen sollen von dem Flächenhandel ausgenommen bleiben.

Flächen effizienter nutzen. Verdichtete Bau- und Wohnformen müssen überall zum Standard werden. Im Land der Häuslebauer ist es noch immer ein schwieriges Unterfangen, den Bau freistehender Einfamilienhäuser in verträgliche Bahnen zu lenken. Von den etwa 2,5 Millionen Wohngebäuden in Baden-Württemberg sind ganze zwei Millionen Ein- und Zweifamilienhäuser. Der Rest sind Mehrfamilienhäuser, die aber mehr als die Hälfte der Wohnungen in Baden-Württemberg bieten. Schaut man sich den Immobilienmarkt an, dann sind vor allem günstige Mietwohnungen gefragt. Um diesen Bedarf zu befriedigen, sind entsprechende Regelungen im Landesplanungsgesetz nötig.

Gewerbeflächenpools anlegen. Die Konkurrenzsituation der Kommunen zur Ansiedlung von Unternehmen muss beendet

werden. Deshalb sollte die Ausweisung von Gewerbegebieten künftig im größeren Rahmen, wie etwa einem Landkreis, erfolgen. Innerhalb dieser »Gewerbeflächenpools« kann dann geprüft werden, inwieweit noch nutzbare Gewerbeflächen vorhanden sind und ob Möglichkeiten zur Nachverdichtung bestehen.

Innenentwicklung fördern. Das Bauen auf der grünen Wiese sollte eine Ausnahme, nicht die Regel sein. Vorhaben zur Innenentwicklung muss die Landesregierung stärker fördern. Dazu gehört auch, ein flächendeckendes Netz von Agenturen aufzubauen, die die Kommunen beraten und bei der Umsetzung innovativer Konzepte unterstützen.

Interessenunabhängigkeit stärken. Bei der Genehmigung von Flächennutzungsplänen sollen die Regierungspräsidien das letzte Wort haben. Nicht zuletzt die vielen Ausnahmegenehmigungen seitens der Landratsämter zur Rodung von besonders geschützten Streuobstflächen haben gezeigt, dass hier etwas schief läuft. Offenbar sind Landratsämter und Kommunalverwaltungen beziehungsweise Kommunalpolitik oftmals zu eng miteinander verbunden. Entscheidungen von übergeordneter Bedeutung sind deshalb bei den Regierungspräsidien besser aufgehoben.

BREITE BEWEGUNG ZUM FLÄCHENSCHUTZ

Der BUND Baden-Württemberg wird in den kommenden Monaten mit voller Kraft dazu beitragen, dass der Volksantrag in der Öffentlichkeit und von Landesregierung und Parlament als breite Bewegung wahrgenommen wird. Es muss deutlich werden, dass die Forderungen berechtigt sind und die politisch Verantwortlichen sie nicht länger ignorieren können.



Weitere Informationen

www.bund-bawue.de/volksantrag





Foto: Frieder Staerke

MISERABLE KLIMABILANZ

SORGENKIND VERKEHR

Weniger ist mehr – weniger CO₂, mehr Klimaschutz. Das wäre ein guter Plan, leider fährt der Verkehrssektor in Baden-Württemberg einen anderen Kurs.

**MARTIN BACHHOFER**Landesgeschäftsführer
Foto: BUND BW

Statt wie vorgesehen weniger CO₂ auszustößen, hat der Verkehrssektor zwischen 1990 und 2019 sogar um 3 Prozent zugelegt. Die Rückgänge aus dem ersten Corona-Jahr sind längst wieder eingeholt. Es wird Zeit, die Verkehrspolitik der Landesregierung kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Mit dem im Februar beschlossenen Klimaschutzgesetz hat sich die Landesregierung gerade für den Verkehrsbereich sehr ambitionierte Ziele gesetzt. Bis 2030 will sie den CO₂-Ausstoß im Vergleich zu 1990 halbieren (–55 Prozent). An sich gut, richtig und wichtig – doch was tut die Landesregierung, um dieses hoch ge-

steckte Ziel zu erreichen? Sie verweist auf zwei Vorhaben: das »Landesmobilitätsgesetz« und das »Landeskonzept Mobilität und Klima«. In einem früheren Entwurf für dieses Konzept waren konkrete Zahlen zur notwendigen Mobilitätswende hinterlegt. Zum Beispiel sollte die Hälfte aller Wege zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden, der PKW-Verkehr sollte landesweit um 20 Prozent reduziert werden. Doch im Kabinettsbeschluss zum Landeskonzept waren die Zahlen verschwunden. Der BUND hat das umgehend scharf kritisiert. Das Land muss sich auf konkrete Ziele verpflichten, alles andere ist unglaubwürdig.

Nun steht das Landesmobilitätsgesetz an, der BUND hat dafür seine Vorschläge eingebracht. Wir fordern zum Beispiel den Verkehrssektor, der in erster Linie dem Klimaschutz dienen, Vorrang in der Planung einzuräumen. Außerdem soll in dem Gesetz eine Mobilitätsgarantie für alle

verankert werden. Das bedeutet: Zwischen 5 und 24 Uhr gibt es für alle ein öffentliches Mobilitätsangebot mindestens im Halbstundentakt. Im aktuellen Doppelhaushalt des Landes sind dafür jedoch keine Mittel vorgesehen. Die Menschen brauchen aber funktionierende Alternativen zum Auto, damit die Mobilitätswende gelingen kann.

NEUE STRASSEN FÜR DIE KLIMAKRISE?

Das Thema Straßenneubau hat die Landesregierung in ihrem Konzept beinahe ganz weggelassen. Dabei spielt gerade der Neubau von Straßen eine wichtige und sehr ungute Rolle bei der Beschleunigung des Verkehrs. Ein Unding für eine grün geführte Regierung.

Zwar soll es einen Klimacheck für Neubauvorhaben geben, allerdings erst ab 2025 – und auch nicht für alle Straßen. Alle heute bereits in Planung befindlichen Projekte bleiben außen vor. Das ist nicht akzeptabel. Klimaschutz ist keine Zukunftsaufgabe für die lange Bank, sondern eine Verpflichtung – jetzt und heute.

Die Landesdelegiertenversammlung des BUND wollte dies nicht hinnehmen. Sie fordert in einer Resolution die Landesregierung auf, alle Straßenneubauprojekte sofort zu stoppen. Denn die aktuellen Straßenbauplanungen haben gleich mehrere Klima-Schwachstellen, wie der BUND gemeinsam mit Greenpeace in einem aktuellen Bericht deutlich macht. So sind etwa die CO₂-Emissionen beim Bau in der



Regel deutlich zu niedrig berechnet, Brückenbauwerke oder Tunnel häufig gar nicht berücksichtigt. Auch die teilweise massiven Klimaschädigungen durch die Zerstörung von CO₂-Senken wie Wälder, Grünland oder Moore beim Bau von Straßen werden bei den Planungen ignoriert. Diese Flächen verlieren ihre Funktion aber dauerhaft, Ausgleichsflächen können sie entweder gar nicht oder erst viele Jahre später ersetzen.

Viel zu gering wird das Verkehrsaufkommen geschätzt, das durch die neuen Straßen zusätzlich entsteht. Im Hinblick auf den Schwerlastverkehr wird dieser Aspekt sogar völlig außer Acht gelassen. Mit System beschönigen die Verantwortlichen in Politik und Planungsbehörden die Klimabilanz neu gebauter Straßen – wider besseres Wissen. Dabei sind die Auswirkungen von Straßenneubauten auf Flora und Fauna – die Barrierewirkung von Straßen für viele Tiere, der Verlust von Lebensräumen – noch gar nicht benannt. Die Position des BUND ist klar und eindeutig und wir machen sie an vielen Stellen in der Politik deutlich: Wir brauchen keine neuen Straßen und deutlich weniger PKW-Verkehr.



Mehr zum Thema

Die LDV-Resolution zum Straßenneubau finden Sie hier: www.bund-bawue.de/service/publikationen

FRIEDLICHE KOEXISTENZ



Foto: Steve Raubenstine auf Pixabay

Der Biber ist nicht überall gern gesehen. Dabei kann er dazu beitragen, die negativen Folgen der Klimakrise sowie die Ursachen der Biodiversitätskrise abzumildern.

Der BUND bezieht erneut Position zum geschützten Biber. Fünfzehn Forderungen enthält ein im Januar veröffentlichtes Dokument. Sie sollen dazu beitragen, mögliche Konflikte mit dem Biber zu ver-

meiden oder zu lösen und die dringend notwendige Gewässerrenaturierung voranzubringen. Denn eines ist für den BUND klar: Biberbestände durch Tötung von Tieren zu regulieren, wie es in Bayern bereits praktiziert und in Baden-Württemberg derzeit erprobt wird, darf nicht die Lösung sein. Für die Koexistenz von Biber und Mensch sind nachhaltige Lösungen notwendig. Neu in der Position »Biber und Gewässerrandstreifen« ist die Anerkennung von Zielkonflikten, die im praktischen Naturschutz zwischen dem Biber und anderen gefährdeten Arten auftreten können.



Mehr zum Thema

www.bund-bawue.de/biber-position



1,5 °C

Zusammen mit der Klimaschutzbewegung Fridays for Future riefen BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg zum globalen Klimastreik am 3. März auf.

Unter dem Motto #TomorrowsTooLate gingen allein in Stuttgart 6000 Menschen, angeführt von grünen BUND-Fahnen und mit gewerkschaftlicher Unterstützung, auf die Straße. Die Organisationen appellierten an die Landes- und Bundesregierung, sich an die eigenen Klimaziele zu halten und die erneuerbaren Energien

auszubauen. Zudem forderten sie einen Ausbaustopp für Autobahnen und einen gut ausgebauten, bezahlbaren Nahverkehr.

1,5 stand zeichenhaft über dem Demonstrationzug: das Klimaschutzziel, an das man die Regierung beständig erinnern muss und das trotzdem kaum noch zu erreichen ist.

Neben Stuttgart war der BUND auch in Freiburg mit seinen Forderungen vertreten, dort nahmen 9000 Menschen am Klimastreik teil.



BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?

Kostenfrei und unverbindlich bestellen:
Ihr BUND-Ratgeber Testament

Haben Sie Fragen?

Tel. 07732 1507-17 • www.bund-bawue.de

ratgeber.testament@bund.net



Demonstration in Weisweil 1972



VON WYHL BIS NECKARWESTHEIM

NAI HEMMER GSAIT!

Viele BUND-Aktive haben ihre Wurzeln in der Anti-Atom-Bewegung. Jetzt sind die letzten deutschen Atomkraftwerke vom Netz, höchste Zeit für einen Rückblick.



FRITZ MIELERT

Referent für Umweltschutz
Foto: BUND BW

Die Geschichte der deutschen Anti-Atomkraft-Bewegung reicht bis in die späten 1960er Jahre zurück. Doch erst durch die Proteste gegen den Bau eines Atomkraftwerks im südbadischen Wyhl Anfang der 70er Jahre wurde die Bewegung groß.

Wyhl war ein beschauliches Dorf am Rhein, in dem die Menschen ihr Leben genossen und sich wenig um politische Angelegenheiten scherten. Doch als 1973

bekannt wurde, dass in unmittelbarer Nähe ein Atomkraftwerk gebaut werden sollte, änderte sich alles. Die Bewohner*innen erkannten schnell, dass die Politik nicht auf ihre Bedenken hören würde. Also beschlossen sie, selbst aktiv zu werden. Gemeinsam mit Auswärtigen organisierten sie Demonstrationen, Platzbesetzungen und Klagen. Die Baugenehmigung wurde schließlich 1977 gerichtlich widerrufen. Dieser erste Sieg in Wyhl wurde zum Vorbild für die bundesweite Anti-Atomkraft-Bewegung. Auch in anderen Regionen nahmen danach die Proteste zu.

In den 1980er Jahren kam es in Mutlangen zu heftigen Protesten gegen eine an-

dere Form nuklearer Bedrohung: die Stationierung der mit atomaren Sprengköpfen bestückten Pershing-II-Raketen. Sie waren Teil des nuklearen Wettrüstens zwischen den USA und der UdSSR. Der kleine Ort bei Schwäbisch Gmünd drohte zum Ziel eines atomaren Erstschlags zu werden. Friedensbewegung und Anti-Atomkraft-Bewegung organisierten gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort große Protestveranstaltungen und Demonstrationen. Die 170 Kilometer lange Menschenkette zwischen Stuttgart und Ulm im September 1983 mit Hunderttausenden Teilnehmer*innen prägte sich in das öffentliche Gedächtnis ein. Letztendlich hatten die Proteste Erfolg: Im Dezember 1987 einigten sich die USA und die UdSSR auf ein Verbot der Stationierung von nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa. Die Pershing-Raketen wurden daraufhin abgezogen.

»Die Wahnsinnspannungen von Wyhl waren Ursprung meines Engagements beim BUND.«

Ulrike von Kutzleben-Hausen,
BUND-RV Schwarzwald-Baar-Heuberg



Demo vor dem AKW Neckarwestheim 2010



Foto: Miklas Hahn



Foto: Jürgen Gangl/BUND BW

2016 vorne mit dabei: der BUND Baden-Württemberg mit Sylvia Pilarsky-Grosch und Katharina Ebinger

AUSSTIEG MIT RÜCKSCHLÄGEN

Doch an der Nutzung der Atomkraft hielt die Politik weiter fest. Erst die verheerende Atomkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 brachte die Wende und beendete weitere Planungen. Drei Jahre später nahm bei Neckarwestheim jedoch noch ein letzter Meiler in Baden-Württemberg seinen Betrieb auf. 2002 beschloss dann die rot-grüne Bundesregierung einen ersten Atomausstieg. Unter Angela Merkel wurde er wieder hinausgeschoben – bis die nächste Atomkatastrophe in Fukushima im Jahr 2011 die Regierung zum Einlenken zwang. Durch den russischen Krieg gegen die Ukraine und die damit verbundene Energiekrise verzögerte sich auch der finale Ausstieg ein weiteres Mal bis die drei letzten AKW am 15. April 2023 endgültig vom Netz gingen.

Wohin mit dem strahlenden Müll? Das war von Anfang an eine entscheidende Frage. Ab Mitte der 1990er Jahre war das niedersächsische Gorleben Ziel zahlreicher Atommülltransporte. Dutzende Behälter mit hochradioaktivem Atommüll wurden an den provisorischen Endlagerstandort gebracht – darunter auch einige aus Baden-Württemberg. Die Proteste rund um die Transporte gaben der Anti-AKW-Bewegung immer wieder Schub und mündeten in neue ökologische und soziale Bewegungen wie »Ende Gelände«.

»Drei Jahrzehnte Atomstrom – eine Million Jahre gefährlicher Atommüll!«

Axel Mayer, ehemaliger BUND-Regionalgeschäftsführer Südlicher Oberrhein

Der Beschluss des zweiten Atomausstiegs 2011 führte in Baden-Württemberg zur Abschaltung von zwei Meilern in Neckarwestheim und Philippsburg. Auch die Atommülltransporte nach Gorleben wurden eingestellt. Damit schien das Kapitel Atomkraft erledigt. Doch seit den islamistischen Anschlägen von 2001 rückte die Frage nach der Sicherheit der Kraftwerke und Zwischenlager in den Fokus. Und immer wieder auftretende Sicherheitsmängel: Vor allem in Neckarwestheim gaben Risse in den Dampferzeugern, die ab 2017 im immer noch laufenden Block II entdeckt wurden, Anlass zur Sorge.

NOCH NICHT AM ZIEL

Bis heute lässt uns das Thema Atomkraft nicht in Ruhe. Angesichts der schwierigen aktuellen Energieversorgungslage fordern CDU, FDP und AfD, neue Brennelemente zu beschaffen und die Meiler wieder anzufahren. Erst wenn der Abriss wichtiger

Anlagenteile begonnen hat, wird die Gefahr einer Renaissance der Atomkraft bei uns gebannt sein. Doch auch dann gehört die Risikotechnologie noch lange nicht zu den Akten. Denn in Europa sind weiterhin etliche Reaktoren in Betrieb und es wird über unendlich teure Neubauprojekte nachgedacht. Auch die Forschung zu neuen Reaktortypen läuft weiter und Deutschland produziert unverdrossen Brennstäbe für den Export. Die Suche nach dem Endlager für hochradioaktive Hinterlassenschaften dürfte uns noch über Generationen beschäftigen.

»Die junge Generation wird noch ewig mit den Folgen der Atomkraft zu tun haben.«

Katharina Ebinger, ehemalige Landesjugendsprecherin der BUNDjugend nach ihrer Fukushima-Reise

Unser Engagement gegen die Atomenergie und für eine saubere, erneuerbare Energieversorgung geht weiter. Die Anti-Atomkraft-Bewegung hat in den letzten Jahrzehnten große Erfolge erzielt. Der Einsatz für eine bessere Zukunft hat sich gelohnt. Es bleibt aber noch viel zu tun.



GUTE LEBENSÄRÄUME SCHAFFEN

WAS DER WILDKATZE HILFT, HILFT AUCH DEM WALD

Lange wurde sie vermisst. Umso erfreulicher, dass die Wildkatze wieder den Weg in Baden-Württembergs Wälder gefunden hat. Ein neues BUND-Projekt will dafür sorgen, dass sie gerne bleibt.



Foto: Thomas Stephan

Wildkatzen leben stark zurückgezogen in naturnahen Wäldern und suchen gerne Deckung zwischen Totholz und dichtem Unterwuchs.

**DOMINIC HAHN**

Projektkoordinator »Wildkatzenwälder von morgen«
Foto: BUND BW

Zum Glück gibt es sie noch, die positiven Nachrichten im Naturschutz. Die Wildkatze kehrt zurück in unsere Wälder – allerdings noch zaghaft. Der BUND arbeitet seit Jahren daran, durch die Schaffung von Wildtierkorridoren die Lebensräume der Wildkatze und anderer Wildtiere zu vernetzen. Das neue Großprojekt »Wildkatzenwälder von morgen« hat nun zum Ziel, ihre Lebensräume attraktiver und den Wald zugleich klimarobuster zu machen.

Denn Wälder, in denen sich die Wildkatze wohlfühlt, sind auch für den Klimawandel besser gerüstet. An dem bundesweiten Projekt beteiligen sich zehn BUND-Landesverbände. In Baden-Württemberg stehen zwei walddreiche Projektgebiete im Odenwald und am Stromberg-Heuchelberg im Fokus. Gefördert wird das Vorhaben im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das

Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Die Wildkatze und viele weitere gefährdete Arten werden davon profitieren. Nicht zuletzt gewinnt dabei der Wald selbst.

WAS WILDKATZEN BRAUCHEN

Im vergangenen Jahr konnte der BUND Baden-Württemberg einen schönen Erfolg verbuchen: Das Lockstock-Monitoring unter Beteiligung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer*innen hat den Nachweis erbracht: Auch im Odenwald gibt es wieder Wildkatzen. Hier und im Naturpark Stromberg-Heuchelberg wird der BUND in den kommenden sechs Jahren mit Waldbesitzer*innen und -bewirtschafter*innen zusammenarbeiten, um diese Lebensräume weiter aufzuwerten.

Wildkatzen durchstreifen ein großes Revier, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Sie suchen Tages- und Nachtverstecke in Baumhöhlen, unter Totholz oder im deckungsreichen Unterholz. An besonders gut geschützten Plätzen ziehen sie ihren Nachwuchs groß. Und zur Mäusejagd bevorzugen sie Waldränder, Lichtungen, Bachtäler oder ruhige Wiesen. Doch viele unserer Wirt-



schaftswälder sind zu aufgeräumt und leer, der Waldrand endet als abrupte Kante an der nächsten Wiese oder dem Acker. Weder Totholz, noch Sträucher oder Büsche sind hier als Versteck zu finden. Und auch die Mäuse machen sich rar.

FÜR ARTENVIELFALT UND STABILE WÄLDER

Hier setzt das BUND-Projekt an. Naturnahe Waldränder sind besonders wichtig für die scheuen Tiere. Denn sie bieten Nahrung und viele Versteckmöglichkeiten. Im Idealfall sind sie bis zu 30 Meter tief und bilden einen sanften Übergang: Buche, Eiche oder Tanne machen nach und nach Platz für niedrigwachsende Baumarten und schließlich auch Büsche, Hochstauden und Kräuter. Wenn sich offene und stark verbuschte Bereiche abwechseln, fühlen sich Wildkatzen besonders wohl. Dort entstehen unterschiedliche kleinste Klimazonen, in denen verschiedene Pflanzen- und Tierarten ideale Lebensbedingungen vorfinden. Blüten- und beerenreiche Sträucher bieten Insekten und vielen Singvögeln Nahrung. Auch Haselmaus, Mittelspecht und Schlingnatter können in diese Lebensräume zurückkehren. Das BUND-Projekt will die Voraussetzungen für diese Artenvielfalt schaffen. Beispielsweise werden dazu Waldränder durchforstet, sodass Sträucher und Unterwuchs wieder gedeihen können. Totholz, das nicht nur als Deckung für Wildkatzen wichtig ist, sondern auch Lebensgrundlage für bedrohte holzbewohnende Käfer und Pilze, kann im Wald verbleiben. Gebietsheimische Laubgehölze sollen dort gepflanzt werden, wo sie als typische Arten naturnaher Waldränder fehlen. Auf längere Sicht werden alle diese Maßnahmen auch dazu beitragen, dass unsere Wälder klimastabiler werden.

JETZT HANDELN

Es ist kaum zu übersehen: Die Auswirkungen des Klimawandels hinterlassen bereits ihre Spuren in unseren Wäldern. Besonders drastisch dort, wo Fichten in Monokultur stehen. Deshalb kommt es auch im Wald auf die Vielfalt an. Strukturreiche und laubholzdominierte Wälder sind besser gerüstet für die starken Veränderungen, die die Klimakrise mit sich bringt. Waldränder, die fließend ansteigen, können die Gefahr von Windschäden bannen und das Binnenklima des Waldes für Tiere und Pflanzen verbessern. Spätestens seit den Dürre Jahren ab 2018 ist es um die Wälder in Baden-Württemberg schlecht bestellt. Für die Forstleute ist es deshalb schon länger klar: Es ist höchste Zeit zu handeln. Das BUND-Projekt eröffnet nun die Chance, Artenschutz und Waldumbau gemeinsam anzugehen und modellhaft zu zeigen, wie das gelingen kann.



Foto: BUND/BW

Der Blaurote Steinsame mag lichte, südexponierte Waldränder. Und die Wildkatze auch.



Foto: Michael/AdobeStock



WILDKATZENRETTER*IN WERDEN?

- Sind Sie Waldbesitzer*in in unseren Projektgebieten und wollen Waldränder zu Orten der Vielfalt umgestalten? Dann sprechen Sie mit uns über Finanzierungs- und Umsetzungsmöglichkeiten.
- Sind Sie auch im Winter gerne im Wald unterwegs? Dann beteiligen Sie sich doch an unseren Lockstock-Monitorings, um neue Wildkatzenvorkommen in Baden-Württemberg nachzuweisen.



JETZT UNTERSTÜTZEN



Helpen Sie mit, die Wildkatzenwälder von morgen zu schaffen.



Die Erstplatzierten 2022



Foto: BUNDjugend BW

JUBILÄUMS-PREISVERLEIHUNG

30 JAHRE NATURTAGEBUCH

Jubel und Trubel im Linden-Museum in Stuttgart: Die Preisverleihung im Naturtagebuch-Wettbewerb fand nach drei Jahren Corona-Pause wieder in Präsenz statt.

Es gab gleich doppelten Grund zur Freude: Die BUNDjugend feierte das 30jährige Naturtagebuch-Jubiläum. Und sie konnte 63 erstplatzierte Kinder aus der Wettbewerbsrunde 2022 auszeichnen. Unter insgesamt fast 700 teilnehmenden Kindern aus ganz Baden-Württemberg hatten sie die Nase vorn.

Die Vielfalt an Einsendungen war auch diesmal wieder enorm. Die Kinder beobachteten zum Beispiel verschiedene Bäume oder dokumentierten das Heranwachsen einer Sonnenblume vom Samen bis

zur Pflanze. Andere erkundeten ein Niedermoor bei Gottenheim. Zur Preisverleihung waren die bunten Naturtagebücher in einer großen Ausstellung zu bestaunen.

Mit Grußworten richteten sich Staatssekretär Andre Baumann und Sebastian Sladek von den Elektrizitätswerken Schönau als Förderer an die Gäste. Dann der Höhepunkt: BUND-Landesvorsitzende Sylvia Pilarsky-Grosch überreichte den stolzen Erstplatzierten ihre Preise. »Der Naturtagebuch-Wettbewerb ist beim BUND nicht mehr wegzudenken«, betonte sie in ihrer Ansprache. »Er spornt uns jedes Jahr aufs Neue an, in unseren Forderungen nicht nachzulassen.«

ERFOLGSMODELL MACHT SCHULE

Das Naturtagebuch wurde vor dreißig Jahren von Ehrenamtlichen der BUNDjugend Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Es entwickelte sich zu einem außer-



MANFRED MISTKÄFER

Manfred Mistkäfer untersucht die Gegensätze in der Tierwelt: In seinem neuen Heft erfährst du, welche besonders großen und kleinen Tiere bei uns heimisch sind. Wusstest du, dass ein Rothirsch bis zu 300 Kilos schwer wird, die Zwergmaus dagegen nur sieben Gramm?

Außerdem findet Manfred heraus, wie Tiere mit ihren Artgenossen zusammenleben. Saatkrähen und Ameisen zum Beispiel leben beide in Kolonien. Gibt es trotzdem Unterschiede? Und wenn ja, welche?

Diese und viele andere Fragen beantwortet dir Manfred Mistkäfer in der Sommerausgabe seines Mitmach-Magazins. Außerdem findest du darin Naturforschergeschichten, Spiele, Bastel- und Beobachtungstipps.

Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder telefonisch unter 07 11 / 6 19 70 24



Großes Interesse

ordentlich erfolgreichen Umweltbildungsprojekt. »Im Ländle« hat die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg das Projekt von Beginn an gefördert. Inzwischen haben auch andere Bundesländer das Erfolgsmodell übernommen. Tausende wunderschöne und bewegende Naturtagebücher sind seither entstanden – mit nachhaltigem Effekt, wie Ladi Oblak als langjährige Projektleiterin weiß: »Diejenigen, die als Kind ein Naturtagebuch geführt und voller Stolz bei der BUNDjugend eingereicht haben, schließen die Natur ins Herz und setzen sich auch als Erwachsene für sie ein.«

Jannick Nessensohn, 24, ist seit 2019 bei der BUNDjugend aktiv. Zurzeit vertritt er die BUNDjugend Baden-Württemberg an entscheidenden Positionen nach außen: im Bundesjugendrat, einem Forum zum Austausch der verschiedenen Landesverbände und des Bundesverbands der BUNDjugend. Außerdem redet er im Strategiedialog Landwirtschaft mit, den die Landesregierung vergangenes Jahr ins Leben gerufen hat. Was treibt ihn an? Marlene Kirschbaum hat mit ihm gesprochen.

Hallo Jannick, du beackerst gerade sehr unterschiedliche Aufgaben, was reizt dich daran?

Der Bundesjugendrat ist eine fantastische Kommunikationsplattform für unseren föderalen Verband. Gerade reformieren wir die Struktur und es macht Freude, die Veränderung zu erleben. Die Landwirtschaft ist ein besonderes Thema für mich. Wie wir unsere Umwelt bewirtschaften, beeinflusst so vieles: die Qualität von Lebensmitteln, das Landschaftsbild und auch die Artenvielfalt. Für Veränderung streiten lohnt sich also.



MITMACHEN

Mach mit bei der BUNDjugend!
www.bundjugend-bw.de/mitmachen
 Informier dich!
www.bundjugend-bw.de/newsletter

INTERVIEW

FÜR VERÄNDERUNG STREITEN LOHNT SICH



Jannick in Lützerath

Gremienarbeit kann ja ganz schön zäh sein. Was motiviert dich, dranzubleiben?

Ich hab kein Problem mit Gremienarbeit, im Gegenteil. Wenn es gut läuft, stehen am Ende mehrheitlich getragene, funktionierende Entschlüsse. Das ist gelebte Demokratie und für mich persönlich ein erfüllendes Privileg.

Warum engagierst du dich bei der BUNDjugend?

Wir können stolz sein auf die Errungenschaften unserer Gesellschaft, es gibt aber noch viele ungelöste ökologische und soziale Probleme. In der BUNDjugend

kann ich mich gemeinsam mit anderen für eine bessere Welt einsetzen.

Hast du konkrete Ziele, die du verwirklichen möchtest?

Nach der Strukturreform des Bundesjugendrates werde ich hoffentlich mehr Zeit haben. Ich habe große Lust, Veränderung direkt vor der Haustür anzupacken, zum Beispiel eine Ortsgruppe in Mannheim aufzubauen.

Das klingt super! Danke für das Interview, Jannick, und viel Erfolg bei deiner weiteren Arbeit.

GEMEINSAM AUF DEN WEG MACHEN

Herzliche Einladung an alle BUNDjugend-Gruppen zum Vernetzungswochenende in Mannheim.

Sich austauschen und draußen sein, gemütlich zusammensitzen und Pläne schmieden – vom 2. bis 4. Juni nehmen wir uns dafür Zeit. Ob selbstorganisierte Jugend- oder Hochschulgruppe, ob gerade erst gegründet oder jahrelang dabei: Alle sind willkommen. Erfahrt, was die anderen Gruppen umtreibt, welche Fragen

sie beschäftigen und tauscht euch über erfolgreiche Formate und Aktionen aus. Außerdem die Wanderschuhe nicht vergessen, denn so oder so: Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen.



Weitere Informationen

Das Wochenende ist kostenlos. Wir freuen uns über eure Anmeldung unter www.bundjugend-bw.de/gruppen-treffen-2023 oder über den QR-Code.



Gemeinsam mit anderen BUNDjugend-Gruppen unterwegs – kommt zum Vernetzungswochenende!



Edelstahlwannen versorgen spätlaichende Amphibien kontinuierlich mit Wasser.



Beide Fotos: Patricia Reister

REGION RHEIN-NECKAR

AMPHIBIEN IN IHREM ELEMENT

An der Bergstraße setzt der BUND Dossenheim beim Amphibienschutz auf Effizienz und findige Lösungen.

Der Klimawandel stellt auch den Amphibienschutz vor große Herausforderungen. Die herkömmlichen Methoden wie Vertiefen und Ausbaggern von Kleingewässern kommen oft zu spät. Der BUND Dossenheim setzt daher auf eine kontinuierliche Wasserversorgung mit Edelstahlwannen und gesammeltem Regenwasser.

Um zu verhindern, dass der Steinbruch Lieferenz zur Bauschuttdeponie wird, gründete sich in den 80er Jahren der BUND Dossenheim. Heute ist der ehemalige Porphyrtsteinbruch ein vielfältiger Lebensraum. Uhu, Schlingnatter und Zauneidechse sind hier heimisch. Der Steinbruch ist auch ein wichtiges Laichgebiet für Amphibien, um die sich der BUND seit Jahren besonders kümmert. Gelbbauchunke und Wechselkröte, beides spätlaichende Arten, finden sich hier. Zunehmend trockene Sommer führten jedoch dazu, dass die Laichgewässer auszutrocknen drohten, bevor die Entwicklung der Tiere abgeschlossen war. Das Wasser von außen herzubringen, war zu aufwän-

dig. Die BUND-Aktiven erdachten daher technische Lösungen, um Abhilfe zu schaffen. Zum einen ersetzen sie natürliche Kleingewässer durch Edelstahlwannen, in denen sich das Wasser lange hält. Wie bei einer Badewanne lässt sich das Wasser auch passgenau ablassen, um die Kaulquappen vor Fraßfeinden zu schützen. Zum anderen kommen als Wasserreservoirs sogenannte IBC-Tanks zum Einsatz, die insgesamt 23 000 Liter Regenwasser für die Versorgung der Biotopbevorzugten bevorraten. Grundlage für die autarke und nachhaltige Wasserversorgung bildet die 100 m² große Dachfläche eines Bogenschießstandes. Sie ermöglicht, das anfallende Regenwasser vor Ort zu sammeln und bei Bedarf unkompliziert einzusetzen. Ein enormes Potenzial für den Biotopverbund und den Artenschutz, urteilte die untere Naturschutzbehörde.



Mehr zum Thema

dossenheim.bund.net/amphibienschutz-im-steinbruch-lieferenz



**NOTIZEN
AUS DEN REGIONEN**

LANGZEIT-ENGAGEMENT: Seit über zwanzig Jahren betreut der BUND Markdorf im Bodenseekreis ein 100 Hektar großes Niedermoor, das Naturschutzgebiet Hepbacher-Leimbacher Ried. Nun wurde die Arbeit beim Bundeswettbewerb »Klimaaktive Kommune« belohnt. An der Entstehung von Feuchtwiesen hatte zunächst der Biber mitgeholfen, dann organisierte die BUND-Gruppe die Beweidung mit Heckrindern, in Zusammenarbeit mit Landwirten und Landratsamt. Wasserbüffel kamen jüngst dazu, finanziert aus einem Vermächtnis. Der Weißstorch und viele andere Vögel nisten dort, durchziehende seltene Vogelarten nutzen das Gebiet als Rastplatz. Für Naturinteressierte gibt es geführte Wanderungen, einen Erlebnispfad und Infotafeln.

Markdorf.bund.net



Foto: BUND/Markdorf

BEGRENZTER BODEN: Von einem Ende des Flächenverbrauchs, wie ihn die Landesregierung bis 2035 erreichen will, spürt man im kommunalen Alltag nichts. Ende 2022 wurde bekannt, dass der Flugplatz am Stadtrand von Offenburg zu einem 36 Hektar großen Gewerbegebiet entwickelt werden soll. Das BUND-Umweltzentrum Ortenau reagierte umgehend mit einem Brief an die Stadt. Der BUND warnt davor, die sorgfältig gepflegten, artenreichen Wiesen dort zu vernichten. Er verweist auf die Klimaschädlichkeit des Projekts und nennt Alternativen innerhalb bereits ausgewiesener Gebiete. Denn auch verkehrstechnisch ist das Gelände ungeeignet, zum Beispiel gibt es keinen Schienenanschluss.

www.bund-ortenau.de



KLIMABEWUSST REISEN: Mit einem Aktionstag zu diesem Thema waren das Klimabündnis Stuttgart und der BUND bei der weltweit größten Reisemesse »CMT Caravan Motor Touristik« in Stuttgart präsent. Infoblätter und Poster verdeutlichten beispielhaft die Problematik. So schlägt etwa ein Hin- und Rückflug nach Neuseeland für eine Person mit zehn Tonnen CO₂ zu Buche. Mit dem gleichen Budget kann sie ein Jahr lang essen, heizen und konsumieren, was man zum Alltag braucht. Die Botschaft des BUND, durch nachhaltiges Reisen Verantwortung für die kommenden Generationen zu übernehmen, kam bei vielen Gästen an.

www.bund-stuttgart.de

Die Mostobstallee wächst entlang einer antiken Römerstraße.



Beide Fotos: Conrad Fink



Dieser alte Mostobstbaum soll erhalten und die historische Obstallee wieder vervollständigt werden.

REGION STUTTGART

SCHÖN UND SELTEN

Die Wiederherstellung einer historischen Obstbaumallee braucht Mitstreiter*innen. Einen Plan hat der BUND schon.



Foto: BUND-KV/RV Stuttgart

BAUEN ALS CO₂-SCHLEUDER: Klimaschäden durchs Bauen wurden lange unterschätzt: Beton verursacht acht Prozent des CO₂-Ausstoßes weltweit. Der BUND-Ortsverband Karlsruhe machte die Klimafolgen nun bei dreizehn lokalen Bauprojekten greifbar. Bei größeren Projekten fordert er, auch die »Graue Energie« zu berechnen, die bereits bei der Herstellung und beim Transport der Baustoffe entsteht. Ein Beispiel macht die Dimensionen deutlich: 24 000 Tonnen CO₂ werden allein beim geplanten Abriss und Neubau des Landratsamts frei. Ein Hektar Wald, 100 mal 100 Meter, bindet im Jahr sechs Tonnen CO₂. Der BUND fordert: Sanierung statt Abriss. Zum Nachlesen: karlsruhe.bund.net



Foto: BUND Karlsruhe

Von Obstbäumen gesäumte Landstraßen waren früher landschaftsprägend für Baden-Württemberg. Heute sind sie der Straßenplanung oft ein Dorn im Auge. Und wer macht sich noch die Mühe, Äpfel und Birnen aufzusammeln und zu verarbeiten?

Dessen ungeachtet hat sich der BUND-Kreisverband Ludwigsburg zum Ziel gesetzt, eine historische Mostobstallee wiederherzustellen. Im Landkreis Ludwigsburg ist sie in dieser Form wohl einmalig. Teile der Allee an einer alten Römerstraße sind noch vorhanden. Ein Straßenabschnitt wurde bereits nach antikem Vorbild rekonstruiert, zwei steinerne »Gruben«, die früher zum Abstellen schwerer Lasten dienten, vermitteln historisches Flair. Einzelne seltene hundertjährige Obstbäume stehen noch, sie zu erhalten dient auch der Sicherung der Sortenvielfalt. Neben dem BUND bemüht sich die Gemeinde Benningen sehr aktiv um die Allee. Weitere Unterstützer sind der Lions Club Bottwartal und die zuständige Straßenbauverwaltung – sie pflegt die Allee,

pflanzt Bäume nach, die BUND-Aktive aus dem alten Baumbestand kultiviert haben.

Der BUND möchte die Allee wieder als geschlossenes Band und wertvolles Vernetzungselement im Biotopverbund entwickeln. Der Landkreis müsste sich das Projekt zu eigen machen, denn auf der planerischen Ebene wäre er zuständig. Zwar hat die örtliche Politik den Wert der Allee als Kulturgut erkannt und als Maßnahme im Flächennutzungsplan festgesetzt. Auch grüne Politiker*innen und Gemeinderäte zeigen Interesse. Allein, es fehlt an der Umsetzung. Da ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, weiß Conrad Fink, BUND-Alleenbeauftragter beim Kreisverband und Landespfleger von Beruf. Er hat den detaillierten Plan zur Rekonstruktion der Allee entworfen. Der BUND wird nicht lockerlassen, damit aus den Plänen Wirklichkeit wird.



Mehr zum Thema

Die Konzeption finden Sie hier:

www.bund-region-stuttgart.de/ueberuns/in-der-region/kreis-ludwigsburg



Alle Fotos: Klaus Faaß

HORTUS APIS FERA

WILDBIENEN-UNIVERSUM

Gleich zweimal wurde im vergangenen Jahr der Insektengarten von Britta und Klaus Faaß ausgezeichnet. Gold gewann er in der Kampagne »Tausende Gärten, Tausende Arten«. Und dazu noch einen 3. Platz bei »Deutschland summt«.

Jede noch so kleine Entscheidung für die Natur ist ein Schritt, der weiterhilft.« Nach diesem Wahlspruch handeln die beiden und öffnen ihren Garten für zahlreiche BUND-Veranstaltungen.

Mitten im alten Ortskern von Straubenhart im Nordschwarzwald liegt das Insektenparadies von Britta und Klaus Faaß. Das 800 Quadratmeter große Gelände gehörte früher mal zum elterlichen Steinmetzbetrieb. Über Jahre hinweg haben die beiden hier einen Lebensraum für Wildbienen geschaffen. Learning by doing, beobachten, verändern, ausprobieren – ein ewiger Lernprozess, den Klaus und Britta mit Hingabe betreiben. Und mit Erfolg: Über sechzig verschiedene Wildbienenarten haben sie bereits in ihrem Garten dokumentiert. Ihre Entdeckungen teilen sie auch auf ihrer Webseite.

Mit aufgeräumten Schaugärten nach altem Muster hat dieser Garten rein gar nichts gemeinsam. Trotzdem gehorcht er einer Ordnung und die wird durch die Bedürfnisse der Wildbienen bestimmt: Nahrungsangebote, Nistplätze und Baumate-

rial, die anderswo zunehmend knapp werden, stehen an erster Stelle. Den Hotspot bildet der alte Küchengarten, wo heute gebietsheimische Wildpflanzen wie Natternkopf, Wilde Karde und Kräuter stehen. Was früher ein Tomatenhaus war, ist heute ein überdachter Platz mit vielgestaltigen Nisthilfen. Eine Kräuterspirale ist zugleich Sandarium für die Arten, die an sandigen Plätzen im Boden nisten. Dazu bietet der Garten Totholz und wasserführende Zonen, ein Universum im Kleinen.

Draußen sein und die Natur zu beobachten war schon früh die Leidenschaft der beiden. Britta, gelernte Erzieherin, wird noch in diesem Jahr ihre Stelle im Kindergarten reduzieren, um sich mehr dem Garten und naturpädagogischen Angeboten zu widmen. Für Klaus, der seine Berufstätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, ist der Garten auch ein Therapeutikum. »Er ist der Fachmann«, sagt Britta lachend, »ich kümmere mich mehr ums Organisatorische.«

Zahlreiche Besuchergruppen haben Britta und Klaus, beide langjährige BUND-Mit-

Sie lassen es summen:
Britta und Klaus Faaß in ihrem Garten



glieder, schon durch ihren Garten geführt. Regelmäßig bieten sie für den BUND Veranstaltungen speziell für Kindergruppen an und gehen damit auch an öffentliche Orte, zum Beispiel in die Buchhandlung am Platz. Auch auf die Gemeinde sind sie zugegangen, um die Pflege öffentlicher Grünflächen insektenfreundlicher zu gestalten. Kleine Initiativen, die viel bewirken. Auch das ein Schritt, der weiterhilft.

Gisela Hüber, Redakteurin BUNDmagazin Baden-Württemberg



Mehr zum Thema

<https://bund-nordschwarzwald.de/wildbienenheim>

AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN?

Informieren, mitdiskutieren und abonnieren!



www.facebook.com/BUNDbawue
www.twitter.com/BUNDinBW
www.bund-bawue.de/newsletter



Foto: BUND BW

KOMMUNALPOLITISCHES FORUM

GLOBAL DENKEN – LOKAL HANDELN

Der BUND-Landesverband will eine landesweite Vernetzungs- und Unterstützungsplattform für kommunalpolitisch Interessierte aufbauen: das »Kommunalpolitische Forum«.

Vom Klima- bis zum Bodenschutz, von der Verkehrs- bis zur Energiewende – auf engagierte Kommunen kommt es an. In den Städten, Dörfern und Gemeinden wird die Zukunft unseres Landes gestaltet. 2024 stehen in Baden-Württemberg Kommunalwahlen an, die Bürger*innen entscheiden, wer die nächsten fünf Jahre das Sagen hat. Es liegt auch in unserer Hand, was Vorrang hat: Bodenschutz oder Bauen, Klimaschutz oder Autointeressen. In vielen BUND-Orts- und Kreisverbänden mischen BUND-Mitglieder bereits in der Kommunalpolitik, in Gremien oder

Gruppierungen mit. Wir als BUND-Landesverband wollen sie in Zukunft stärker unterstützen. Unser Angebot: Der Landesverband vernetzt landesweit, organisiert Wissensaustausch, koordiniert gemeinsame Initiativen und dokumentiert gute Beispiele. Dazu brauchen wir Sie. Sie sind bereits kommunalpolitisch aktiv oder wollen es werden? Dann nehmen Sie sich doch bitte fünf Minuten Zeit und füllen Sie unser Online-Formular aus. Jeder* kommunalpolitisch Interessierte ist willkommen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!



Weitere Informationen
www.bund-bawue.de/forum-anmeldung

KLIMAKOMMUNIKATION, ABER RICHTIG!

Kommunikation rund um die Energiewende ist die Kernaufgabe des Dialogforum Energiewende und Naturschutz. Wie schafft man es, die komplexen und oft strittigen Themen im Dialog zu klären?

Darum ging es in vier Workshops, die das Dialogforum Energiewende und Naturschutz im letzten Halbjahr in Kooperation mit dem Umweltministerium Baden-Württemberg organisierte. 40 Teilnehmer*innen interessierten sich für das »Grundla-

genwissen der Klimakommunikation« – vom richtigen Zuhören bis zum schlüssigen Argumentieren.



Foto: Dialogforum Energiewende und Naturschutz



Foto: BUND Renchtal

PFLANZEN UND LERNEN

Ein vom BUND Renchtal betreutes Streuobstgelände ist um neun Obstbäume seltener Sorten reicher. Dank einer Initiative von örtlichem Pfarrer und Diakon und tatkräftiger Umsetzung von sieben Konfirmand*innen.

Auch BUND-Aktive halfen mit, die Stadt Oberkirch im Ortenaukreis trug die Kosten. Die Jugendlichen waren mit Eifer dabei: Pflanzloch mit dem Spaten ausheben, Stützpfehl setzen, Baum einpflanzen, Wurzelballen einschlämmen, Fegeschutz gegen Rehe anbringen und Stamm anbinden. Mit vereinten Kräften ging das schnell. »Ihren« Bäumen können sie nun beim Wachsen zuschauen. Das nächste Projekt wartet schon: die Umwandlung einer Rasenfläche im Pfarrgarten in eine Blumenwiese.

INSEKTENSCHÜTZER



Foto: BUND BW

Thorsten Götz ist neuer Koordinator für das Projekt »Insektenfreundliche Friedhöfe«.

Der studierte Landschaftsarchitekt und Landschaftsplaner arbeitete in einem Umweltplanungsbüro und in der unteren Naturschutzbehörde. In einem EU-Projekt beschäftigte er sich mit dem Vogelschutz auf Streuobstwiesen. Schon als Jugendlicher interessierte er sich für Schmetterlinge. Nun wird er beim BUND den Insektenschutz in der Stadt weiterentwickeln.



»DAS BUND-JAHR 2022«

Der Jahresbericht des BUND Baden-Württemberg zeigt mit lebendigen

Beiträgen und über 100 Fotos die Vielfalt und Qualität der BUND-Projekte. Die Palette reicht von Klima- und Naturschutz über Umweltpolitik bis zu Aktionen der BUNDjugend und Aktivitäten mit Kindern.

Telefonische Bestellung unter 0 77 32/1 50 70, per E-Mail info.bawue@bund.net oder zum Herunterladen: www.bund-bawue.de/jahresbericht

Foto: Jo Roettgers/BUND BW



#LÜTZIBLEIBT

Dorf kaputt, Klimacamp geräumt – obwohl die Kohle unter Lützerath für unsere Versorgungssicherheit nicht nötig ist, stellten RWE, Polizei und Politik Unternehmensinteressen über völkerrechtlich bindende Abkommen und Klimaschutzgesetze.

Bereits am Tag des Räumungsbeginns von Lützerath war der BUND Baden-Württemberg mit einer spontanen Solidaritätsaktion auf dem Stuttgarter Schlossplatz präsent. Am 14. Januar wurde dann über die Bundesgrenzen hinaus deutlich: In dem Konflikt um das kleine Dorf nahe Köln hat die Klimagerechtigkeitsbewegung zu neuer Gemeinsamkeit und Stärke gefunden. Auch dank uns. Gemeinsam mit BUNDjugend und über 35 000 bunt und laut Demonstrierenden haben wir ein klares Zeichen gesetzt: Auch ohne Dorf gilt, die Kohle muss im Boden bleiben. Deswegen: »Lützi bleibt!«



MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

OV BACKNANGER BUCHT

Montag, 12. Juni 2023, 19 Uhr

Veranstaltungsraum Seniorentreff, Im Biegel 13, Backnang

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, Jahresrückblick, 3. Bericht der Schatzmeisterin und des Kassenprüfers, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Satzungsänderung, 6. Ausblick, 7. Sonstiges

OV BUCHEN/ODW.

Dienstag, 13. Juni 2023, 19 Uhr

Gaststätte zur Wanderlust, Alte Buchener Str. 19, Buchen-Hettingen

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, 3. Jahresrückblick, 4. Bericht der Schatzmeisterin und Kassenprüferinnen, 5. Entlastung des Vorstands, 6. Planungen, 7. Aktivitäten, 8. Verschiedenes

OV DITZINGEN

Mittwoch, 21. Juni 2023, 19.30 Uhr

Naturfreundehaus Ditzingen, Gröningerstr. 133, Ditzingen

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, 3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüferinnen, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Wahl des Vorstands, 6. Beratung über rechtzeitig eingereichte Anträge, 7. Ausblick, 8. Verschiedenes. Zu 6.: Anträge müssen mindestens eine Woche vorher schriftlich vorliegen.

RV HOCHRHEIN

Mittwoch, 5. Juli 2023, 19.45 Uhr

Stoll-Vita Stiftung, Brückenstr. 15, Waldshut-Tiengen

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht von Vorstand und Geschäftsstelle, 3. Kassenbericht, 4. Bericht des Kassenprüfers, 5. Entlastung, 6. Haushaltsplanungen 2023, 7. Ausblick, 8. Verschiedenes

OG HOHBERG

Dienstag, 13. Juni 2023, 19.30 Uhr

Rathaus Diersburg, Talstr. 7, Hohberg-Diersburg

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Tätigkeitsbericht des Vorstands, 3. Kassenbericht des Vorstands, 4. Bericht der Kassenprüfer*innen, 5. Entlastung des Vorstands, 6. Anträge, 7. Sonstiges. Anträge sind bis spätestens 6. Juni 2023 schriftlich an den Vorstand (i.V. Hans-Jürgen Gebhardt, Römerstr. 10, 77749 Hohberg) oder per E-Mail an bund.hohberg@bund.net einzureichen.

www.BUNDshop-bawue.de



Einfach bestellen! BUND-Material für Ihre Aktionen & Veranstaltungen.

Tel.: 07732 1507-44

shop-bawue@bund.net



RV MITTLERER OBERRHEIN

Mittwoch, 21. Juni 2023, 19 Uhr

Café Palaver, Steinstr. 23, Karlsruhe

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung, 2. Vortrag Regionalverbandsdirektor Dr. Matthias Prose »Der Ausbau der Erneuerbaren in der Region Mittlerer Oberrhein«, 3. Jahresbericht des Regionalverbands, 4. Haushaltsbericht 2022, 5. Bericht der Kassenprüfer*innen, 6. Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstands, 7. Haushaltsplan 2023, 8. Anträge, 9. Verschiedenes. Anträge sind spätestens eine Woche vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

RV NORDSCHWARZWALD

Freitag, 15. September 2023, 17 Uhr

EMMA Kreativzentrum, Emma-Jaeger-Str. 20, Pforzheim

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Geschäftsstellenbericht, 3. Bericht der BUND-Orts- und Kreisgruppen, 4. Bericht der Vorstandschaft, 5. Kassenbericht, 6. Kassenprüferbericht, 7. Bericht aus dem Landesverband, 8. Entlastung des Vorstands, 9. Ehrungen, 10. Nachwahl der Kassenprüfer, 11. Sonstiges, 12. Wünsche der Mitglieder.

Anmeldung erbeten unter: bund.nordschwarzwald@bund.net. Anträge müssen spätestens eine Woche vorher schriftlich vorliegen. Bitte die zur Veranstaltung eventuell geltenden Hygieneregulungen einhalten.

KV STUTTGART

Freitag, 7. Juli 2023, 18 Uhr

Globales Klassenzimmer im Welthaus, Charlottenplatz 17, Stuttgart

Tagesordnung: 1. Begrüßung/Formalien, 2. Fachvortrag, 3. Bericht Vorstand, 4. Finanzbericht und -prüfung, 5. Entlastung, 6. Nachwahl Vorstand, 7. Wahl Regionaldelegierte, 8. Wahl Kassenprüfer*innen, 9. Anträge, 10. Sonstiges.

Anmeldung erwünscht. Anträge sind bis 30. Juni einzureichen: jmv@bund-stuttgart.de

KV UND OV TUTTLINGEN

Montag, 12. Juni 2023, 19 Uhr

BUND-Umweltzentrum, Mühlenweg 12, Tuttlingen

Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, 3. Berichte des Kassiers und der Kassenprüfer, 4. Entlastung des Vorstands und des Kassiers, 5. Schwerpunkte 2023, 6. Verschiedenes. Ab 20.15 Uhr Vortrag: »Abenteurer Luchs« von Armin Hafner, Naturpark Obere Donau.

Evtl. Änderungen siehe <https://bund-tuttlingen.de>

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de

V.i.S.d.P.: Martin Bachhofer

Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-149, alter@runze-casper.de

Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München